

Protokoll des 2. Stadtteilgesprächs der Initiative „Zukunft Marienviertel“

Datum: 10. November 2016
Ort: Pfarrheim St. Marien
Beginn: 19.00 Uhr

1. Begrüßung durch die Sprecherin des Initiativkreises Maria Hoffrogge

Frau Hoffrogge begrüßt die zahlreich (ca. 120) erschienenen Bürger und Bürgerinnen des Marienviertels sowie die Vertreter der Stadt Dorsten Bürgermeister Tobias Stockhoff, Stadtbaurat Holger Lohse (Planungsamt), Politiker des Rates der Stadt Dorsten und Joachim Thiehoff (Bürgerengagement und Ehrenamt) sowie den Leiter der Caritas Altenpflegeschule an der Marienstraße (künftig Gerhart-Hauptmann-Realschule) Herrn Bomheuer.

Nach dem ersten Stadtteilgespräch am 16. Februar 2016 ist viel geschehen, der Schwerpunkt liegt jetzt beim Thema „Gerhart-Hauptmann-Realschule“. Der Initiativkreis bittet um aktive Mitarbeit, den Wandel im Viertel mitzugestalten. Fragen und Anmerkungen der Bürger/-innen sind während der Veranstaltung erwünscht.

Moderator Werner Springer

Der Moderator Werner Springer stellt die Themen vor:

- Wie sieht die Zukunft des Marienviertels aus?
- Wie wird die Mitte gestaltet?
- Wie können wir in Kooperation mit der Stadt die Aufgaben lösen?

2. Die Arbeitsstruktur des Initiativkreises (Jens Vogel)

Wie arbeiten wir als Initiative:

Entstehung:

Freibadsituation, Schließung Wichernschule, Schließung Gerhart-Hauptmann-Realschule, Demografie im Marienviertel. Es hat sich vieles getan, wie soll es weitergehen? Der Initiativkreis hat sich gegründet und mit den Themen befasst und zur Bürgerversammlung am 16.02.2016 eingeladen, zu der ca. 300 Interessierte in der GHS erschienen sind.

Struktur:

Der Initiativkreis trifft sich regelmäßig zur Koordination der Arbeitsgruppen und zur Vorbereitung von Stadtteilgesprächen. Folgende Projektgruppen haben sich gebildet:

Projektgruppen:

- Windkraft Gälkenheide
- Folgenutzung Gerhart-Hauptmann-Realschule
- Gestaltung und Bebauung des GHS-Geländes
- Baustelle Bismarckstraße
- Bahnhofsumfeld (Hervest-Dorsten)
- Ehemaliges Freibadgelände

Weiteres: Hambachbrücke zum Blauen See, Spielplätze, Sanierung Marienstraße, Nutzung Gewerbeflächen im Marienviertel

Arbeitsweise:

Initiativkreis:

- regelmäßiges Treffen zum Austausch
- bildet sich weiter (Konzeptwerkstatt 02.07./10.09)
- besucht vergleichbare Orte, Projekte und Situationen

- ist vernetzt mit Stadt und Herbstkonferenz
- ist vernetzt mit Forschungsprojekt
- ist offen für neue Beteiligung und Themen

Projektgruppen:

- treffen sich bei Bedarf
- arbeiten eigenständig
- dürfen Unterstützung abrufen
- sind offen für Beteiligung

Informationsfluss:

Intern über Emailverteiler: AG-Marien@web.de

-Innerhalb der AGs

-Rückmeldungen vom und zum Initiativkreis

Extern:

www.marienviertel.de

www.facebook.com/Marienviertel/

Bürgerversammlungen/Stadteilgespräche

-Vorstellung der Arbeiten

-Austausch

-Einladung zur Mitarbeit

Der Moderator Werner Springer lädt die Bürger/-innen herzlich ein, in den verschiedenen Arbeitsgruppen mitzuarbeiten.

Der heutige Schwerpunkt liegt auf der Nutzung des alten Schulgebäudes und des Geländes der Gerhart-Hauptmann-Realschule (**GHS**). Dort ist eine große Fläche die neu gestaltet werden muss (Gebäude, Straßenführung, Grünanlagen).

3. Bericht zur Nutzung des vorderen Teiles des Schulgebäudes GHS

3.1 Leiter der Altenpflegeschule Herr Bomheuer

Herr Bomheuer ist schon seit längerem in Kontakt mit dem Initiativkreis. Das vordere Schulgebäude an der Bismarckstraße wurde vom Caritasverband Gronau gekauft und wird als Altenpflegeschule (derzeit noch an der Marienstraße ansässig) genutzt. Die Abbrucharbeiten innen haben begonnen. Das Gebäude wird entkernt. Es wird auch äußerlich renoviert, bleibt aber im Ursprung erhalten. Das Gebäude wird mit einer neuen Heizungsanlage nach neuesten energetischen Grundlagen ausgestattet. Der Umzug ist für Sommer 2017 geplant. In einem Teil der Schule wird es eine Bäckerei eventuell mit Cafe und Außengastronomie (steht noch nicht fest) für Schüler und Bewohner geben.

In dem Gebäude können auch weiterhin Wahlen stattfinden.

- *Frage: Wurde das gesamte Gelände gekauft?*
- Nur der vordere Teil, das große Schulgebäude
- *Wie viele Schüler werden dort unterrichtet?*
- 300-350 Schüler
- *Welche Schüler?*
- Altenpflegeschüler
- *Was passiert mit dem Gebäude an der Marienstraße?*
- Ist nicht bekannt. War gemietet. Der Caritasverband ist dort nicht Eigentümer

- *Wird das Wahllokal barrierefrei bleiben?*
- *Ja*
- *Es handelt sich ja um Erwachsene Schüler, die mit dem Auto kommen. Wie sieht künftig die Parkplatzsituation aus. Müssen Anwohner sich um die Parkplätze am Haus sorgen machen?*
- Es werden natürlich neue Parkplätze geschaffen. Viele Schüler kommen auch von auswärts mit Bus und Bahn.

3.2 Erläuterung von Stadtbaurat Holger Lohse

Herr Lohse lobt zunächst das zahlreiche Erscheinen der Bürgerinnen und Bürger und bringt die Wertschätzung der Verwaltung über das Interesse der Bewohner des Marienviertels zum Ausdruck. Die Bevölkerung soll bei der Gestaltung des Geländes GHS mitgenommen werden.

- Zur Parksituation
Der Parkplatz vorne soll für die Bewohner des Marienviertels erhalten bleiben. Stellplätze für die Schüler sollen an anderer Stelle geschaffen werden.

Es ist schön, dass der ehemalige Bildungsort GHS als Bildungsort erhalten bleibt. Die Schule soll einen Baustein im Gesamtbild ergeben.

- *Wie viele Parkplätze sind geplant?*
- Es gibt bauordnungsrechtliche Bestimmungen. Es soll kein Stellplatz im Straßenbereich genutzt werden. Die Infos zur Parksituation können nach Festlegung zur Einsicht auf die Homepage gesetzt werden, da die Bürger hier großes Interesse haben.

Zu den übrigen hinteren Bestandsgebäuden werden noch weitere Verhandlungen geführt. Man möchte nicht alles abreißen, was dem Ort einmal ein Bild gegeben hat. Bestände sollen möglichst erhalten bleiben.

3.3 Erläuterungen durch Claudius Hasenau zu den hinteren Gebäuden und der Sporthalle

Herr Hasenau (Geschäftsführer der privaten Pflegeeinrichtung APD in Gelsenkirchen) und sein Geschäftspartner Herr Lutz haben Interesse an den hinteren Gebäuden.

Die Gesellschaft verändert sich demografisch und hinsichtlich ihrem Bedarf an infrastruktureller Unterstützungsnetze (Nachbarschaft, medizinische Versorgung etc.) Die APD schafft neue Lebensräume, wo Menschen leben + wohnen können. Die APD reißt Immobilien nicht ab, sondern erhält die Gebäude, die häufig auch das Gesicht eines Stadtteils prägen. In Gelsenkirchen wurden bereits zwei Kirchen und eine Grundschule zu Lebensorten für Demenzkranke umgebaut. Die Räumlichkeiten werden nachhaltig gestaltet. Soziale Strukturen und Nachbarschaften sollen für die Bewohner erhalten und gefördert werden.

Die hinteren Schulgebäude der GHS und die Turnhalle sollen neuen Wohnraum für Demenzkranke und Menschen mit Bedarf an Service für das alltägliche Leben (sog. Servicewohnen) ergeben.

Anmerkung W. Springer:

In diesem Zusammenhang einen Aspekt zur möglichen Gestaltung des GHS-Geländes: mit Appartements (auf der übrigen Fläche) können ältere BewohnerInnen, denen die Häuser zu groß werden, im Viertel wohnen bleiben und bei Bedarf Service in Anspruch nehmen.

- *Was passiert mit den Schulklassegebäuden im hinteren Teil?*

- H. Lohse: Betreutes Wohnen. Es sind kleine Seniorenappartements. Bei Bedarf mit pflegerischer Betreuung
- *Wir haben im in Dorsten genug Altenheime. Baustopp für Altenheime?*
- H. Lohse: Es handelt sich hier **nicht** um ein Altenheim. Es entstehen dort Wohnungen.
- Herr Hasenau: Es ist eine alternative Wohnform, die Menschen trotz Demenzerkrankung ermöglicht, in einer Häuslichkeit zu leben
Die APD ist ein ambulanter Pflegedienst. Er möchte Lebensraum gestalten, die Menschen begleiten und Demenzkranken ein normales Leben ermöglichen. Es soll eine Gemeinschaftsküche geben, wo die Bewohner gemeinsam kochen. Das Leben wird vom Pflegedienst begleitet. Die Wohnungen sind barrierefrei. Betreuung in Kleingruppen.

Bürgermeister Stockhoff:

Hier handelt es sich um ambulante Pflege. Die Einrichtungen sind WG-artig. Es sind acht Personen pro Gruppe in den Wohngemeinschaften. Ein weiterer stationärer Träger könnte in die Stadt kommen, wenn er frei finanziert wird.

- Wie viele Wohngruppen wird es dort geben?
- Drei Wohngemeinschaften unter einem Dach.
- Was passiert mit dem Grünbestand?
- Soll im großen Teil, soweit es möglich ist, erhalten bleiben

3.4 Bericht von Herrn Lohse zum Sportplatzgelände

Es handelt sich dort um eine große Entwicklungsfläche. Benötigt wird ein städtebaulicher Entwurf, Ideen aus dem Rathaus und Ideen der Bewohner, die ein Lebensgefühl für den Stadtteil haben. Die Bewohner wissen um ihre Bedürfnisse. Es wird in diesem gemeinsamen Entwicklungsprojekt ein gutes Miteinander erhofft und dass man sich auf eine kooperative Prozessentwicklung verständigt.

- Zukunftsfähige Wohnformen
- Gemischte Wohnformen
- Zunächst Verständigung über Prozessentwicklung
- Ideenwerkstatt, Ziele formulieren
- Welche Qualitäten, Ansprüche und Kriterien sollen für den Gestaltungswettbewerb definiert werden?

3.5 Bericht von Herrn Sell aus der Initiativgruppe und der Projektgruppe GHS-Gelände

Bei solchen großen Freiflächen gibt es normalerweise einen Investor, der aus seinem Interesse heraus Wohnraum schafft. Wo bleiben da die Wohnbedürfnisse der BewohnerInnen?.

Welche Visionen haben wir für das Gelände?

Einige Mitglieder der Projektgruppe GHS-Gelände haben die „Claudiushöfe“ in Bochum besichtigt. Dort gibt es auf einer Fläche von 10.000qm integratives Mehrgenerationswohnen mitten im Zentrum von Bochum. Es gab dort ein Ideenwettbewerb, in dem sich 59 Architekturbüros eingebracht haben. Gewonnen hat ein Ingenieurbüro aus Dresden.

Dort entstanden:

- kleine Familienhäuser

- Wohneinheiten für Studenten
- frei finanzierte Wohnungen
- in der Mitte ein „Dorfplatz“ mit Cafe, Pizzeria, Mehrzweckhalle und Grillplatz
- kleines Hotel (ist zu 80 % ausgelastet)

Diese Art Bebauung fördert die Kommunikation. Stadt + Rat Bochum hat eine Entscheidung für die Zukunft mit Nachhaltigkeit getroffen.

Auf dem GHS-Gelände haben wir eine Fläche von über 20.000 qm.

Wie kann sie mit einer (Wohn-)Bebauung für eine differenzierte Entwicklung des Marienviertels gestaltet und genutzt werden? Wie kann man ein „Leuchtturmprojekt“ für Dorsten schaffen?

Moderator W. Springer:

Was bedeutet das für das Marienviertel?

Man möchte das Projekt Claudiushöfe nicht nachahmen, aber wir möchten die Fläche entwickeln! *Können wir dazu einen ideenreichen Wettbewerb von Stadtentwicklern und Architekten starten?*

- *Frage von Bürgern: Muss die Fläche bebaut werden? Warum kann man dort nicht einen Sportplatz (Bolzplatz) lassen?*
- W. Springer: Die Interessen und Bedarfe von Kindern und Jugendlichen sollen ebenso berücksichtigt werden wie die Bedarfe anderer Bewohnergruppen.

3.6 Ausführung von Architekt Wolfgang Hoffrogge aus dem Initiativkreis und der Arbeitsgruppe GHS:

Nach Gesprächen mit Herrn Lohse möchten wir einen städtebaulichen Ideenwettbewerb anstreben. Fachbüros erarbeiten unterschiedliche Lösungen und eine Jury aus Sach- und Fachpreisrichtern (mit bürgerschaftlicher Beteiligung) wählt aus den Vorlagen den besten Entwurf. Maßgeblich für den Erfolg eines Wettbewerbes ist der Punkt der Auslobung, in der die Ziele formuliert sind, einerseits für die Wettbewerber, andererseits für die Entscheidung des Preisgerichtes.

Die Bewohner des Marienviertels wollen Ideen zur städtebaulichen Gestaltung des GHS-Geländes einbringen, weil sie mit der späteren gebauten und belebten Realität leben werden. Ziele und Kriterien für den Wettbewerb sollen mit fachlich zuständigen Vertretern der Stadt in einem Workshop erarbeitet werden.

Der Workshop wird von einem externen Fachbüro begleitet.

Interessierte Bürger des Marienviertels sind aufgerufen, sich zu beteiligen.

Es finden bereits „Küchentischgespräche“ mit Herrn Thiehoff statt, in denen wir als Bürger mit der Aufgabenstellung des Workshops vertraut gemacht werden und uns sachkundig auf den Workshop mit den Planern der Stadt vorbereiten. .

Bebauungsplan für das Gelände soll später aus dem Ergebnis des 1. Preisträgers des Wettbewerbs entwickelt werden.

Eventueller zeitlicher Ablauf:

- Workshop Jan./Feb. 2017
- Erstellung der Auslobung des Wettbewerbes bis ca. Ende April 2017
- Bearbeitung der Aufgabe durch die Teilnehmer (Städtebaue/Stadtentwickler) bis Ende Juli 2017
- Vorprüfung der eingereichten Arbeiten im August 2017
- Sitzung des Preisgerichtes mit der Auslobung des 1. Preisträgers Anfang September 2017

Danach soll der Bebauungsplan erstellt werden mit den Entscheidungen der politischen Gremien, Gesamtdauer ca. 2. Jahre.

Bürger des Marienviertels äußern sich erfreut über die Absicht einer „kooperativen Quartiersentwicklung“. Der Initiativkreis wird den Prozess, der einige Jahre in Anspruch nehmen wird, mit großem Interesse und Engagement begleiten. Jeder ist eingeladen, sich mit Ideen, Engagement, Kompetenzen und Erfahrungen einzubringen.

- Frage eines Bürgers: Um welches Areal handelt es sich?
- Sportplatz und Tennisplatz sind potenzielle Entwicklungsflächen

Stadtbaurat Lohse:

Begrüßt die Zusammenarbeit und möchte als Planer ein Projekt zukunftsfähig realisieren. Ein städtebaulicher Ideenwettbewerb kostet allerdings Geld. Da die Stadt das Geld nicht zur Verfügung stellen kann ist die Suche nach Sponsoren notwendig.. Welche Sponsoren können wir begeistern?

Ideen und Vorschläge:

Man kann mit einer Universität und Studenten zusammenarbeiten. Studenten sind noch unbefangen und wollen sich mit guten Ideen qualifizieren. Die beste Idee soll umgesetzt werden.

Ein Student (Uni Dortmund), der schon seine Masterarbeit schreibt, ist bereits an dem Projekt interessiert.

Welche Planungskriterien halten wir für wichtig?

- ***Junge Familien***
- ***Bezahlbarer Wohnraum***
- ***Gewisser Anteil an Appartements***
- ***Größe der Häuser***
- ***Mehrgenerationenwohnen***
- ***Sichtachse zur Marienkirche***
- ***Die Entwürfe sollen das Gesamtbild des Marienviertels im Blick haben***

4. Rolf Rommeswinkel aus dem Initiativkreis und der Arbeitsgruppe „Bismarckstraße/Bahnhofsvorplatz“ berichtet:

Die Baumaßnahme liegt ca. zwei Wochen hinter dem Zeitplan. Der Brückenabriss ist etwas schwieriger bzw. zeitaufwendiger als geplant. Wenn es vom Wetter her (langanhaltender Frost, Schnee) keine größeren Probleme gibt, soll die Baumaßnahme im letzten Quartal 2017 abgeschlossen sein.

° Kann ein Teilstück der Bismarckstraße von der Kreuzung bis zur Einmündung Hohefeldstraße vorzeitig fertig gestellt werden?

Der Hauptkanal ist in diesem Bereich zwar verlegt, es sind aber weitere Tiefbauarbeiten (Erstellung von Hausanschlüssen) erforderlich. Allein aus diesem Grund ist eine Vorabfertigstellung nicht vorgesehen. Hinzu kommt, dass die Auffüllung des Geländes im Einbahnverkehr erfolgen soll, d.h. die Materiallieferung erfolgt aus der einen Richtung, die Leerfahrt erfolgt in die andere Richtung. Diese Belastung, Verschmutzung möchte man nicht auf der neuen Straße haben.

Die Marienstraße ist für Radfahrer schwierig zu befahren. Schlechter Straßenbelag. Auf dem Gehweg Verwurzelung. Der Bürgersteig soll geteilt werden, damit Fußgänger und Radfahrer

sich ungestört bewegen können. Das Parkverbot auf der Marienstraße bleibt erhalten. Durch die Ampelanlage gelangt man problemlos auf die Borkener Straße.

Der P + R Parkplatz am Bahnhof ist seit Ende Oktober gesperrt. Er wird als Lagerfläche für Baumaterial benötigt. Außerdem beginnen noch in diesem Monat die Anfüllarbeiten, in deren Zusammenhang der Parkplatz angehoben und neu gestaltet wird. Er wird bis zum Ende der Baumaßnahme gesperrt bleiben. Der Ausweichparkplatz am B-Fit liegt an der falschen Seite der Baustelle, sodass Bahnreisende nur über Umwege zum Bahnhof gelangen können.

Bitte an die Stadt:

Auf der richtigen Seite der Baustelle Parkplätze schaffen.

Der Rad- und Fußweg zum Bahnhof (vom Grünen Weg aus) ist nicht beleuchtet. Bis Ende des Jahres beginnen dort die Pflasterarbeiten. Danach beginnen die Umbauarbeiten am „Rondell“ Am Holzplatz. Dann ist dort das Parken auch nicht mehr möglich. Ende 2017 soll das Bahnhofsumfeld neu gestaltet sein.

- *Bleibt der Schulweg über „Grünen Weg – Am Holzplatz“ erhalten? Schlechte und gefährliche Wegstrecke!*
- Ja, der Weg bleibt so erhalten

Der Verkehr vom Holzplatz auf die Halterner Straße ist ein großer Gefahrenpunkt. Viele halten sich nicht an die Beschilderung und die Ampel. Radfahrer fahren über die Rote Ampel.

- *Fußgänger und Radfahrer haben bislang immer den kleinen Weg rechts benutzt. Warum jetzt die Ampel für Radfahrer? Die können doch wie bisher über den Gehweg fahren.*
- Am Dienstag, 15.11. soll es einen Ortstermin geben und man wird sehen, ob man die Situation dort entschärfen kann.
- *Wird es einen Kreisverkehr Bismarckstraße/Grüner Weg/An der Wienbecke geben?*
- Bürgermeister Stockhoff :Die Stadt hätte sich das auch gewünscht. Es handelt sich hier um eine Kreisstraße. Die Stadt kann nicht vorschreiben, ob ein Kreisverkehr die bestehende Ampelanlage ersetzen soll. Die Stadt kann den Wunsch äußern, die Entscheidung liegt beim Straßenbauträger. Die Erstellungskosten für Kreisverkehr sind zu hoch.

Anmerkung Bürger: Die Erstellungskosten sind zwar höher, dafür die Unterhaltungskosten geringer!

Rolf Rommeswinkel:

Die Errichtung der Einbahnstraße an den Tunneln „Luner Weg“ hat sich als sehr positiv bewährt und sollte in Zukunft auch nach der Umbaumaßnahme der Straße beibehalten werden.

- Große Zustimmung der Anwesenden. **Die Einbahnstraße an den Tunneln soll erhalten bleiben!!**

Moderator Springer:

Wir können an dieser Stelle ferner festhalten, dass die Bevölkerung sich einen **Kreisverkehr an der Bismarckstraße/Grüner Weg statt der Ampelanlage wünscht.**

5. Ausführungen zum Thema Windkraft (WKA) durch Ralf Schreiber (Initiativkreis und Projektgruppe Windkraft)

Man ist nicht gegen erneuerbare Energien, sondern gegen die Auswahl des Standortes

- Nähe zum Munitionsgebiet und Mischbewaldung

- Naturschutzgebiet
 - Gälkenheide ist Ruhezone für Vögel
 - Seltene Vögel lassen sich dort nieder
 - Gespräche mit NABU, welche Vögel sich ansiedeln werden
 - Nähe zur Bahnlinie
 - Nähe zu Hauptgasleitungen
- *Frage: Wurden die eingegangenen Einsprüche bearbeitet? Wann ist mit einem Ergebnis zu rechnen?*
 - Bürgermeister Stockhoff:
Entscheidend sind hier zwei Schritte:
1. Schritt: Prüfung welche Flächen möglich sind.
2. Schritt: Wenn die möglichen Flächen feststehen, können die Windkraftbetreiber Antrag auf bebauen stellen. Danach wird noch mal Höhe und Abstand geprüft. Flächennutzungsplan (durch Windkrafterlass). Unterscheidung zwischen harten und weichen Tabukriterien
Harte Kriterien: Mindestabstand zu Wohngebieten. In NRW 300 m zum Einzelhaus + 100 m Zone
Weiche Kriterien: Die im Rat beschlossenen Kriterien müssen eingehalten werden
Kriterien werden vorher geprüft.

Die eingegangenen Einsprüche werden geprüft. Es sind mehr als 100 Einwände eingegangen. Das Interesse der Stadt ist groß, dass die Eingaben berücksichtigt werden.

- *Frage: Warum bekommt man keinen Zwischenstandsbericht?*
- Es wurde eine Eingangsbestätigung verschickt. Einen endgültigen Bescheid gibt es nach der kompletten Prüfung aller potentiellen Standorte.
Politik muss danach abstimmen und sich an die rechtliche Rahmenlinie halten.

Die Muna hat zur Fläche keine Einwände. Die Flächen werden erst mal in den Nutzungsplan aufgenommen. Nach einzelner Prüfung ist eventuell keine Errichtung von WKA möglich. Auf der Fläche Gälkenheide sind nur WKA mit einer gewissen Höhe zulässig. Das kann für die Betreiber unattraktiv werden.

- *Frage: Muss ich die gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch die Errichtung einer WKA hinnehmen?*
- Ja
- *Warum Gälkenheide als potenzielle Fläche?*
- Fläche wurde nach Prüfung unter Berücksichtigung der relevanten Kriterien als Freifläche ausgewiesen. Der Abstand zu einem Wohngebiet wurde hier schon auf 800m erweitert.

Anfang des Jahres wird ein Flächennutzungsplan für die gesamte Stadt Dorsten erstellt, der öffentlich ausliegen wird.

- *Welche Argumente gelten für die Grundstückseigentümer? Muss ich die Errichtung einer WKA dulden?*
- Stockhoff: Eigentümer werden nicht verpflichtet eine WKA zu errichten.
- *Welche Rolle spielt der Rat der Stadt bei dem Prozess?*
- Stockhoff: Der Rat muss sich an die Kriterien zur Errichtung von WKA halten. Der Rat wird die Einsprüche prüfen und sehen, ob er richtig abgewogen hat. Jeder hat nachher die Möglichkeit, gegen den Flächennutzungsplan zu klagen.
- *Wird jede Fläche einzeln betrachtet?*

- Stockhoff: Rat kann einzelne Flächen nicht rausnehmen.

6. Hammbachbrücke

- *Warum ist sie nicht, wie auf der letzten Versammlung im Februar versprochen, Ende des Jahres fertig?*
- Stockhoff zitiert seine Aussage aus dem Protokoll vom 16.02.2016 wonach keine konkrete zeitliche Zusage für die Fertigstellung getroffen wurde.

Es wird auf jeden Fall eine neue Brücke erstellt. Diese wird aus Aluminium und nicht aus Holz sein. Sie wird ca. 26 m lang und barrierefrei errichtet. Der Uferbereich ist ökologisch wertvoll. Die Fundamente werden nicht im Uferbereich, sondern in Deichhöhe errichtet. . Abmessungen sind bereits erfolgt. Eventuell können Ende des Jahres die Aufträge vergeben werden. Bei der Durchführung spielt die Witterung eine Rolle. Ein Artenschutzgutachten muss noch erstellt werden.

Stadt hat großes Interesse, dass diese Brücke gebaut wird.

- *Werden die Wege um den Stausee saniert?*
- Ein Teil des Weges gehört der RWW, ein Teil der Stadt. Die Stadt kann die Erneuerung momentan nicht finanzieren. Es gibt notwendige Dinge, die zur Zeit gemacht werden müssen. (Beleuchtungen etc..)

Offene Themen aus dem Marienviertel:

Es werden Listen verteilt, in die sich Interessierte mit ihrer mail-Adresse eintragen können.

- Frage: Wo wird demnächst das Schützenfest stattfinden?
- Stockhoff: Einmalig auf dem Tennisplatz und dem Schulgarten der GHS.

Ende der Sitzung: 21.35 Uhr

Nächste Stadtteilgespräch: Frühjahr 2017

Protokoll: Ulrike Schürmann